Der 1712 Krieg, nach J. L. Städeli

Autor(en): **Kyd, F.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **14 (1858)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-111164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Der 1712 Krieg, nach J. L. Städeli.

(Mitgetheilt von F. D. Kyd.)

Johann Lienhart Anton Städelin wurde zu Steina im alten Lande Schwyz geboren den 14. Herbstm. 1684, und starb den 16. März 1749. Er war für dieselbe Zeit ordentlich gebildet. Den 13. Mai 1704 wurde er mit Gl. 67, Schl. 17 Jahresgehalt an öffentlicher Thalgemeinde in Urseren zum Schulmeister gewählt. Am 11. Augstm. 1705 verehlichte er sich mit Jungfrau Anna Maria Ulrich, deren Bruder Hans Baschi im gemeldten Kriege zu Sins einen Schuß bekam und vier Stunden darnach gestorben ist. Die Ulrich war geboren den 18. Weinm. 1683 und starb am 10. Mai 1728. In zweiter Ehe nahm er Maria Katharina Inderbizin. Am 15. Weinm. 1706 wurde unser Städeli mit 84 Gl. Gehalt Schulherr und Provisor in Altdorf, wo derselbe annoch mittelst Musikunterricht etwas verdiente. Angestellt und haushaltend in Uri, zog er auch mit den Urnern1712 in's Feld.

Herr Landschreiber Städeli, welcher von demselben Geschlechte abstammt, bewahrte ein Familienrechnungsbuch, angefangen 1684 durch den Schulrector Melchior Städelin in Schwyz. Dieses Buch kam als Geschenk in meine Hände. Mitten in den Codex hinein (S. 43—44 und 63—65) schrieb unser J. L. Städeli nachstehende interessante Notizen über den Villmerger-Krieg, um so beachtenswerther, zumal der Verfasser nicht nur Augenzeuge gewesen, sondern ziemlich nahe dem Feuer gestanden und kaum mit heiler Haut davon gekommen ist. Hören wir ihn nun selber sprechen.

Dieser leydige krieg ist entstanden in der graffschafft doggenburg; dan weylen dieselbe dem fürsten von St. Gallen Vnderworffen ware, hat er selbes Volkh von Jahr zuo Jahr mehr beschwärt wie dan hieruon Vill zuo schriben wäre, endlichen sind die doggenburger rebellisch worden, hand sich an Zürich vnd bärn gehänkht, welche ihnen hilff vnd rath gethan 9 Jar lang, nachdeme ist der fürst in die wehr gestanden, hat schwytz vm hilff ersuocht, nachdeme hat schwytz, Luzern, Vry, Vnderwalden, Zug laut pünten auffgemanet und ist man also sambtlich in's fäld gezogen gen pfäffikhon, weylen vnd wollerau, sind zogen die schweitzer, 200 Luzerner, 300 Vnderwaldner, 600 Vrner, 500 lifiner vnd 700 bellitzer rifirrer vnd bolenzer, ich bin mit den Vrnern zogen, da hat man wochentlich Jedem Mann 2 Müntzgulden sold gegeben, vnd benebens ein pfund brod Vm ein batzen, ein pfund rys vm 10 rappen vnd das pfund feisskäs vm 2 batzen zuo kauffen genuogsam beygeschaffet, die schweytzer hand die erste 4 wochen dem Volkh fleisch, rys, brod vnd käs, aber kein gäld gegeben, nachgentz etwas gälds, aber kein fleisch mehr, doch hand sie die ganze Zeit hindurch einen schlächtern sold gehabt als die Vrner, die Vrner sind auszogen den 21 aprilis 1712 vnd die schweytzer 8 tag Vorhin, die Vrner vnd lifiner sind 4 wochen zuo weylen gestanden, weilen aber weis nit was für schelmen den angriff allezeit hand hindertryben könne, sind die Vrner auff Zug, von danen auff frauwenthal vnd entzlich auff kam gezogen vnd nachdem sie wider 6 wuchen im zugergebieth gestanden, vnd man das Volkh nit hat wollen angriffen lassen, ist selbes vertriesslich worden vnd heim geloffen so lang, biss das man mit dem fanen auch hat heimziehen müössen. Zuo steinhusen sind noch 400 lifiner, 300 Vrner vnd 1000 walser gestanden, die sind etlich tag nach Vns Vszogen, die walser aber sind nach 6 wuchen wider heimgezogen, weylen man sie nit hat wollen lassen angriffen, alles Volk war willig vnd ghorsam, aber den sind zuo schedigen ware im höchsten graad verbotten, vnderdessen hand die Zürcher vnd bärner brämgarten, meligen, die graffschafft vnd statt baden, Item die freye Empter mit gewalt ingenommen. Item das turgäuw vnd reynthal; nach deme sind gedachte 5 catholische orth mit zürich vnd bärn einen (so Vil mich gedunkht) der heiligen religion vnd fryheit nachtheiligen faulen

friden ingegangen, Vssert einem redlichen Vnderwaldner Landshauptmann achermann, der ist auff ein Neuwes in die freye Empter gezogen mit 300 mann, welcher auszug das gemeine Volk durch übrige 4 katholische ort Erwekhet, das also wider alle 5 orth in die freye Empter gezogen, da hat schwytz mit 1000 Mann, Item Zug vnd Vnderwalden an S. Maria Magdalenen tag zuo seys 1100 bärner manhafft angegriffen, 200 erlegt, hundert gefangen, vill blessiert, die übrigen in die flucht geiagt vnd den posten gewunnen, 3 tag hernach ist Vry mit dempanner vnd 800 Mann, Item gantz luzerner gebiet sambt den freyen Embtern auch zuo Ihnen komen vnd sind also an S. Jacobi des grössern tag mit ohngefor 16000 Mann auff Vilmärgen gezogen vnd an dem tag auff dem langeler fäld mit den bärnern eine schlacht gethan.

An St. Jacobi des größern Tag sind wir Morgens vm 6 Vhren von Muri gegen Vilmärgen gezogen, vnd näben Vilmärgen ohngfar 20000 bärner angetroffen, da haben die Lucerner ab einem höcheli angefangen gegen ihnen etwa 20 stukhschütz looss zuo bränen, darob die bärner gewichen eine ringe halb stund weith bis auff ihr land das langelerfeld genannt, da hand sie sich in die schlachtordnung gestellt Vnd Vnser erwartet, wir sind zuo ihnen gezogen, vnd sie hand alsbald mit stükhen zuo Vns geschossen, absonderlich auff die Vrner, ist also mancher braffer Mann neben mir vor vnd hinder mir von disem schiessen vms leben kommen vnd plessiert worden. Hr. Oberst Pfyffer von Luzern hat Vns befohlen da zuo steh'n, Er wolle mit seinem Volk angriffen. Aber vnser pauren hand sich entsetzet so scharpf vnder den stuckhen zuo steh'n, sind also ereyfret vnd sturm geloffen vnd darmit die bärner einen halben büren schutz weit in die flucht getrieben vnd manchen faulen ketzer zuo boden getröhlt, sie hand sich aber bald wieder erholet vnd hat vns ein Neues batalion zur lingge seiten hart angegriffen, worab erstlichen die freyen Embter erschroken vnd ab geflohen, denen sind wir nachgeflohen zur rächten in ein wald, In meinung sich darin zuo erstellen, aber die freye Embter sind durch den wald vsgeloffen, wir sind ihnen nachkommen, da sind die reuter in Vns komen, die hand geschossen vnd gehakhet, das es einem hätte grusen mögen, zuo End des wald hand sie vns durch ein wasser genambt bintzen geiagt, darin Von den frey Embtern Vnd länderen etwa 500 er-

schossen worden oder ertrunkhen, ich bin nit durchs wasser komen, sondern mich im wald zur rächten seiten gekhert vnd bin glückhlich daruon komen, doch ist mir in disem wald ein bärner nachgeloffen, Vnd als Er eines gemeinen haus weit Von mir war, hat Er sich Vnd ich mich erstellt, Vnd hand also wir beid Vast in ein em augenblickh gegen einander geschossen, sein schutz ich weder weit noch nooch gespürt. Er hat wider Von mir gekert, ist etlich schritt gegangen Vnd nidergesessen, ob ich Jhn getroffen, ist Gott bekannt, ich hab mich fortgemacht, Jtem ist mir grad daruor ein schutz beim lingge ohr durch das haar gangen, Vnd dises Vnd das obere ist so wahr als Gott lebt.

Ab disem sind die länder zerträmt worden, Vnd sind schier alle auff Muri vnd von dannen heimgeloffen. Hr. Oberst Pfyffer hat mit seinem Volk vnderdessen die bärner Armee eine 4tel stund weit zurukh getrieben, deme hr. schultheis schweytzer mit 4000 Mann auch zuv hilff kommen, nachdeme sie aber etwa 2 stund gestritten, Vnd von beyden seyten Vil Volkh gebliben, ist entlich eine Neuwe truppe bärner ankohmen mit einem roten fahnen Vnd weissen kreutz dardurch, die luzerner hand anfangs vermeint, es seye catholisch alss Volkh, als sie aber eine völlige Salve auff die Luzerner gethan, haben sie angefangen zuo fliehen vnd also das fäld vnd alles verloren. den 18. Juli hand die schwizer auf dem wädeschweyler berg auch angriffen vnd die Zürcher 7 stund lang aus einem orth ins ander getriben, letschlichen sind sie auch mit einem faltschen fanen betrogen worden, dan sie hand vermeint, es kommen ihnen die Zuger zuo hilff, woruon sie sich auf ihre vorige posten hand retirieren müßen, doch meint man, es seien 2000 Zürcher auf dem platz gebliben, der schwytzern aber nur 42, aber etlich vnd 100 blessiert, raperschwyl hat sich ohne schutz und streich ergeben, es hat in disem krieg nit an den gemeinen, sondern an den vorgesetzten gefält; ich bitte Gott, er wolle diejenigen so schuldig sind, nit nach verdienen strafen, sonst müßte er noch etlich legionen teuffel erschaffen vnd neuwe peinen verordnen.

Geschriben von mir Jo. Lienhard städeli **prouisor** zuo Altorff, meines Alters im 28 Jahr.